

Italien und seine Stellung zum Papste, über die Böhmenfrage auch in Einzelheiten. Kurzum, eine umfassende und genaue Information aus den deutschen Verhältnissen heraus unter geheimer Berichterstattung wird von diesem Gesandten erwartet; es ist nur zu bedauern, daß allem Anscheine nach Berichte von ihm nicht erhalten sind. Dem König hatte er zu melden, daß bei seinem bevorstehenden Zug nach Italien das aragonische Heer und die Flotte zu ihm stoßen werde, und daß daher der vereinigten Macht des deutschen Königs, Herzogs von Mailand und Aragons in Italien kein Widerstand gewachsen sei. Die einheitliche Front der beiden Fürsten in Konzil und Kirchenreform wird sehr stark herausgearbeitet, ein beliebtes Thema der aragonischen Diplomatie. Große Sorgfalt hatte der Gesandte anzuwenden, um die eigentlichen Absichten des Königs über den Romzug in Erfahrung zu bringen, ihn auch zu befragen, wie stark sein Heer sein werde, ob er sich mit Mailand oder einer andern italienischen Macht verbinden, und welchen Weg er nach und in Italien einschlagen wolle. Bei mangelndem Interesse Sigmunds an der Romfahrt sollte er ihn nach Kräften dazu ermuntern und ihm die zu erwartenden großen Erfolge vor Augen führen; als Termin erschien dem aragonischen König das Frühjahr 1429 sehr geeignet.¹⁾ Auch diesem, soviel wir wissen, letzten aragonischen Versuch war kein Erfolg beschieden; rein äußerlich schon deswegen nicht, weil der deutsche König bekanntlich bis zum Sommer 1430 in Ungarn aufgehalten wurde, und deshalb auch den verbündeten Gilippo Maria seinem Schicksal überlassen mußte. Aber ein anderer Grund ist noch viel schwerwiegender. Bei der Verstimmung, die zwischen Sigmund und Martin V. eingetreten war, konnte der deutsche König nicht auch noch mit dem schlimmsten Feinde des Papstes sich verbinden, dazu in einer Liga, die ganz eindeutig Alfonso die deutsche Hilfe zur Erwerbung Neapels versprechen wollte.²⁾

Als Sigmund dann endlich im Spätherbst 1431 sich nach Italien aufmachte, fand er eine völlig veränderte Lage vor. Nicht nur hatte der Wechsel auf dem päpstlichen Stuhl entscheidend die Verhältnisse in Oberitalien beeinflusst, auch die Beziehungen zwischen

¹⁾ Vgl. Beilage Nr. 3.

²⁾ RITA. 10, 30. Vgl. dazu K. A. Sint, Martin V. und Bologna 1428 bis 1429, Quell. u. Forsch. a. ital. Archiv. u. Bibl. 23 (1931/2), 193 ff.